

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Rheinreise von Straßburg bis Düsseldorf mit Ausflügen
nach Baden, Heidelberg u. Frankfurt, an die Bergstraße,
durch die Rheinpfalz, die Taunusbäder, das Nahe-Ahr- u.
Wupperthal u. nach Aachen**

Klein, Johann August

Koblenz [u.a.], 1843

15. Bingen

[urn:nbn:de:bsz:31-120564](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-120564)

vorzuziehen, die Besteigung bei Alsmannshausen zu beginnen. Die ganze Partie von Rüdeshheim oder Bingen zu Wasser nach Rheinstein über Alsmannshausen und den Niederwald nach Rüdeshheim zurück, kann in drei bis vier Stunden abgemacht werden.

15. Bingen.

Gasthöfe: am Rhein: Hotel Victoria; das weiße Roß; der englische Hof, der rheinische Hof; in der Stadt: der Niese (Post).

Gilwagen: Nach Kreuznach im Sommer täglich fünf bis sechsmal in 1 $\frac{1}{2}$ St. Preis 12 Sgr. Nach Saarbrücken über Kreuznach, Sobornheim (4 $\frac{1}{2}$ Meilen), Kirn (6 $\frac{1}{2}$ M.), Oberstein (8 $\frac{3}{4}$ M.), Birkenfeld (11 $\frac{1}{4}$ M.), St. Wendel (14 $\frac{3}{4}$ M.), Wittweiler (16 M.), Saarbrücken (20 $\frac{1}{4}$ M.) in 16 Stunden, täglich 11 $\frac{3}{4}$ Uhr Nachts. Ankunft in Bingen tägl. 10 $\frac{1}{2}$ u. Abends. Personengeld 8 Sgr. f. d. Meile. — Mit den Sonntag, Dienstag und Freitag abgehenden Wagen werden auch Personen in 18 Stunden nach Trier (18 $\frac{1}{2}$ M.) befördert, und zwar von Birkenfeld ab in besondern Wagen über Hermeskeil. Personengeld 6 Sgr. f. d. Meile. — Außerdem nach Trier über Simmern (4 $\frac{1}{4}$ M.), Berncastel (10 $\frac{1}{2}$ M.), Wittlich (12 $\frac{3}{4}$ M.), Trier (17 M.), in 16 $\frac{1}{2}$ St. Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag um 1 Uhr früh. Ankunft in Bingen an denselben Tagen Abends 9 Uhr. Personengeld 6 Sgr. f. d. Meile. Man kann also von Bingen sowohl nach Saarbrücken als nach Trier jeden Tag fahren.

Lohnkutscher nach Kreuznach und weiter bis zum Rheingrafensteiner-Hof oder Münster am Stein, Abends zurück nach Bingen, verlangen einspännig an 5 Fl., zweispännig an 8 Fl. Die Partie läßt sich sehr bequem in einem Tage machen, und ist eine der belohnendsten (s. Route 16).

Schiffer-Taxe nach Alsmannshausen für 1—4 Personen 54 Kr., für jede Person weiter 12 Kr., nach Rheinstein und Alsmannshausen oder nach Weisenheim 1—4 Personen 1 Fl. 10 Kr., jede Person weiter 14 Kr.

Von Rüdeshheim schiffte man nach Bingen über, dem römischen „Bingium“, wo sich zur Zeit Kaiser Bes-

pasian's im Jahre 70 die empörten Trevirer mit den Legionen des Cerealis schlugen. Wenn gleich nicht von Römern erbaut, heißt doch die dortige Nahebrücke noch immer Drususbrücke, so wie eine der Stadt nahe liegende Quelle die Drususquelle. Das damalige Bingen war Scheidepunkt der Straßen nach Köln und Trier, geschützt durch ein Castell, welches wahrscheinlich an der Stelle stand, wo sich jetzt die Trümmer der Burg Klopp erheben. Die Zeit der Erbauung dieser Burg ist unbekannt. Zuerst in einer Urkunde von 1286 wird sie Klopp genannt, dann nach der muthigen Vertheidigung gegen Kaiser Albrechts I. Angriffe, der schon die Stadt erstürmt hatte, das unüberwindliche Haus Klopp. Im dreißigjährigen Kriege war es abwechselnd im Besitze der Weimarischen, Kaiserlichen und Franzosen. Letztere sprengten es unter Ludwig XIV. und äscherten Bingen fast ganz ein; auch die Nahebrücke wurde zum Theil zertrümmert. Der Erzbischof ließ die Burg zwar wieder herstellen, da sie aber keiner Vertheidigung mehr fähig war, ließ er die Mauern 1713 sprengen. Als Sage mag noch angeführt werden, daß Kaiser Heinrich IV., bei der Durchreise nach dem Reichstage zu Mainz, hier von seinem Sohne überfallen und in dem Thurme der Burg gefangen gehalten worden sein soll. Gegenwärtig bilden die Ruinen von Klopp den Haupttheil der ehemals Faberschen Gartenanlage, nun dem russischen Grafen Mengden gehörig, mit trefflicher Aussicht nach allen Seiten. Zwar weniger umfassend, als die Standpunkte auf dem Niederwalde, der Rochuskapelle und der neuen Hunsrücker Straße (s. S. 152), aber

durch tiefere Lage den Gegenständen näher, gewähren die einzelnen Ruhebänke, Randgeländer und Altane dennoch reichen Genuß. Der Eingang in die Anlage ist fast unmittelbar hinter dem Gasthose zum weißen Roß. Ein Gärtner öffnet das Geländerthor und führt die Fremden umher; man gibt ihm einige Kreuzer Trinkgeld. Der Graf soll den Bau eines neuen größeren Landhauses beabsichtigen.

Die geräumige, kürzlich hergestellte Pfarrkirche, deren Decke mit zahlreichen Frescogemälden geschmückt ist, bewahrt einen alten Taufstein, angeblich aus karolingischer, ohne Zweifel aber einer spätern Zeit angehörend. Das Grabmal des ehemaligen Dechanten des Collegiatstiftes, Bartholomäus Holzhäuser, der 1658 starb, eines Mannes, weit und breit bekannt durch seine Weissagungen, wurde noch in neuerer Zeit am Namensfeste desselben von Jungfrauen mit Blumen bestreut. In der Nähe der Kirche am Rhein hat die Stadt kürzlich ein neues Badhaus erbauen lassen. Die steinerne Brücke über die Nahe, von Erzbischof Willigis auf den Grundlagen einer früheren, vielleicht der römischen gebaut, späterhin aber theilweise zerstört, dann völlig wieder hergestellt, trägt jetzt die Gränzwappen Hessen-Darmstadts und Preußens. Bingen gegenüber, wo die großen, durch den deutschen Zollverband außer Gebrauch gekommenen Zollgebäude sich erheben, auf dem Rupertsberge, stand ehemals das Ruperts-kloster, in welchem die berühmte Hildegard von Sponheim, Gründerinn desselben 1148, eine der merkwürdigsten Erscheinungen ihres Jahrhunderts lebte. Wunderbare Begeisterung, tiefe

Einsicht in die Verderbtheit ihrer Zeitgenossen, unausgesetztes Streben, sie zu bessern, spricht aus ihren zahlreichen Schriften und Sendschreiben in lateinischer Sprache, nach welchen sie mit vielen Fürsten, so wie mit dem Papst Eugen und dem heil. Bernhard in Verbindung stand. Das Kloster, nachdem es schon früher viel Schlimmes erlitten hatte, zerstörten im dreißigjährigen Kriege die Schweden. Nur eine kleine Kapelle, deren Thürmchen sich in den Wellen der Nahe spiegelt, ist noch geblieben.

An der schön angelegten neuen Kunststraße von Bingen nach Trier, welche zwischen der Brücke und dem Rupertsberge die Koblenzer Straße verläßt, und sich in anmuthigen Windungen nach dem Dorfe Weiler hinauf zieht, ist durch die Baubehörde ein schön gewählter Punct, eine halbe Stunde von Bingen, mit Bäumen bepflanzt und mit Ruhesitzen versehen worden. Er gewährt eine vortreffliche Aussicht nach drei verschiedenen Richtungen hin, als Landschaft von Manchen der Aussicht von der Rochuskapelle vorgezogen, weil Bingen und die Ruine Klopp den malerischen Vordergrund bilden und die Fernsicht in den Rheingau fast dieselbe bleibt. Man gelangt am kürzesten hin, wenn man sich bei der Pfarrkirche für 1 Kreuzer über die Nahe setzen läßt und dann an den Resten des Ruperts Klosters und den Zollgebäuden rechts vorbei, die zwischen diesen und der Brücke befindliche schöne Hunsrücker Landstraße hinauf wandert, wo aus der Ferne schon der mit Bäumen beplante Ort zu erkennen ist.

Auch die ganz in der Nähe gelegene Elisenhöhe gewährt eine ausgedehnte Aussicht. Die Stadt Kreuz-

nach ließ im Jahre 1825 diesen Vorsprung des Hunsrückens ebenen und einen Tempel bauen, in welchem damals die junge Kronprinzessin, die jetzige Königin von Preußen von den Bewohnern des Nahegaues begrüßt wurde. Von der Rochuskapelle ist auf S. 141 schon geredet worden. Der Weg hinauf führt hinter dem Gasthof zum weißen Roß einen breiten steinigen Pfad hinan oben am Gottesacker vorbei.

Bingen zählt über 5000 Einwohner, deren vorzüglichste Erwerbzweige Weinbau, Schiffahrt und starker Handel mit Landeserzeugnissen sind. Das Ackerland beträgt nur ein Viertel der Weinberge, deren beste auf dem trefflich angebauten, in der Gemarkung Büdesheim gelegenen Scharlachberge sich befinden. Die blühendste Zeit der Stadt scheint die Mitte des 14. Jahrhunderts gewesen zu sein; ihr Handel war damals umfassend und ergiebig. Zwei große italienische Handelsfamilien aus Asti in Piemont, die sich dort niederließen, hoben sie vorzüglich. Die Namen Ottini, Montesia, Broglio, Montemagno und Pomario darf Bingen nicht vergessen; es verdankt ihrem Fleiße und ihrer Betriebsamkeit viel. Sie waren die rheinischen Rothschilde des Mittelalters. Kaiser Adolf und mehre seiner Nachfolger liehen vielfach Geld bei ihnen: dadurch erhielten sie mancherlei Vorrechte.
